Bedrohliches Donnergrollen mit der Orgel

Mit Präzision und Einfühlsamkeit gab am Sonntagabend der Organist Jürg Brunner in der Kirche St. Meinrad ein Konzert zum Thema «Natur in der Musik» von Bach bis zu einem improvisierten Orgelgewitter.

Von Lilo Etter

Jürg Brunner entlockte der Orgel ebenso festliche Klänge wie Donnergrollen. Bild Lilo Etter

Pfäffikon. – Unter dem Motto «Natur, Berge, Vögel – in der Musik» spielte Jürg Brunner, Organist an der Heiliggeistkirche in Bern, zunächst von Johann Sebastian Bach (1685–1750) das «Präludium» und die «Fuge D-Dur», BWV 532, ohne Schwere, aber mit musikalischer Tiefe. Dem folgten fünf Variationen «Oder een linde groen» von Jan Pieterszoon Sweelinck (1562–1621). Dabei tönte die Orgel fein wie ein Cembalo, dann beschaulich-friedlich oder leicht metallisch. Mit lautmalerischen Stimmungsbildern liess er dann in Olivier Messiaens (1908–1992) «Les oiseaux et les sources» verschiedene Vogelstimmen erklingen, in denen öfter mal ein Kuckuck zu hören war.

Der Ruf des Kuckucks prägte auch im nächsten Werk die liebliche, helle Musik, und zwar in der dem Vogel gewidmeten «Toccata con lo scherzo del cuculo» von Bernardo Pasquini (1637–1710). Von Pasquinis Jahrgänger Dietrich Buxtehude (1637–1707) schloss sich festlich und harmonisch das «Präludium in F», BuxWv145, an, sowie melodiös und kunstvoll ausgestaltet die «Canzonetta in a», BuxWV 225, das kraftvoll raumfüllend endete. Bei Camille Saint Saëns (1835–1921) sah man, angeregt durch die elegante Musik, in «Der Schwan» geradezu diesen Vogel schwerelos durch das Wasser gleiten.

Verfremden und ausschmücken

Den musikalischen Rahmen seines Konzerts verbreiterte Jürg Brunner (1946) mit seiner vielschichtigen Eigenkomposition «Alpenszenen, ein improvisiertes Orgelgewitter». Mit der Melodie «Lueged vo Berge und Tal» war zuerst «Die Leichtigkeit der Gefühle auf der Alp» zu spüren. In «Ranz des vaches – Abendlied – Donnergrollen» unterbrach stärker werdendes Grollen der tiefen Töne der Orgel die lebensfrohe Melodie. «Das Gewitter» war beherrscht von bedrohlichem Donnern, gefolgt von wirbligen Klängen der Windböen und Regengüsse. «Dankbarkeit nach dem Sturm» drückte Brunner mit dem feierlichen Spiel der Schweizer Nationalhymne, aus und mit «Freudentänze von Alt und Jung» endete das Werk unbeschwert und leichtfüssig.

Die rund 40 Zuhörer zu fesseln vermochte als Letztes auch die Improvisation «Suite über ein gegebenes Thema», in der der Organist das Lied «Mein Vater war ein Wandersmann» verfremdete, die Melodie stückelte, sie fantasievoll ausschmückte oder mit verschiedenen Rhythmen unterlegte, sodass sie auch swingen konnte. Sogar der Kuckuck war wieder zu hören.

Das begeisterte Publikum liess sich nach einem langanhaltenden Applaus mit weiteren Improvisationen immmer noch nicht zufriedenstellen, sodass Brunner eine zweite Zugabe mit gefühlvollen Klängen anfügen musste.

Witz des Tages

Fritzchen ist neu in der Klasse. Die Lehrerin sagt: «Ich könnte wetten, das ich dein Gesicht schon einmal irgendwo anders gesehen habe.» «Das kann unmöglich sein. Mein Gesicht habe ich immer an derselben Stelle.»